

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zahlung durch die Posten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger) wird der Betrieb der Zeitung, der Druckerei od. d. Verlagsanstalt (Druckerei) bei der Postbehörden keine Verantwortung über die Lieferung der Zeitung od. der Abgabe d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Verlagspreis: Die Ottendorfer Zeitung über den Preis von 2,25 Mark, bei der Zahlung durch die Posten 2,50 Mark.
Anzeigen werden an den Verlagsanstalt Ottendorf-Okrilla, den 28. Oktober 1921, im Verlagsbüro abgeben.
Jeder Anzeiger auf dieser Zeitungsseite wird nur dann angenommen, wenn er nicht über den Preis von 2,25 Mark hinausgeht.

Verlagspreis-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, G.m.b.H. Ottendorf-Okrilla.
Nummer 126 Freitag, den 28. Oktober 1921 20. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Oktober 1921.

— Öffentliche Gemeinderatsitzung im Rathaus zu Ottendorf-Okrilla am 24. Oktober. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter, erstattete zunächst verschiedene Mitteilungen, insbesondere nimmt der Gemeinderat davon Kenntnis, daß Pachteinigungs- und Mieteinigungsamt ein Vorgehen gegen den Eisenbahnstaus wegen des Nachschubs für das Areal des Ladeleises am Gaswerk für ausföhrlos bezeichnet. Die Pachterhöhung wird dabei genehmigt. Die bei verschiedenen Gutsbesitzern entnommenen und untersuchten Milchproben gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß. — Staatliche Anerkennungsurkunden für langjährige treue Dienste werden künftig nicht mehr ausgestellt. Der Bericht des Herrn Gemeindevorstandes über die zur Kenntnis genommenen. Die zum Ottendorfer Kreisbezirk gehörigen Gemeinden haben mit Stimmeneinheit Herrn Morgenstern zum Bezirksvorsteher gewählt; die Wahl ist bestätigt worden. Herr Morgenstern wird seinen Sitz hier nehmen. Die Gemeinden haben einen Gemeindevorstand und genehmigt der Gemeinderat die aufgestellten Verbandsvorschriften. Ein neuer Nachtrag zur Ortschulordnung, welcher die Stellung des Schulausschusses bis zur Neuwahl des Gemeinderates regelt, findet Zustimmung. Ein Eingangsbeschwerden des Herrn Dimisch wird befürwortet. Die notwendige Anschaffung einer weiteren Schreibmaschine wird dem Ausschussvorsitzenden entsprechend aufgegeben. Die Kosten werden auf Sparkasse und Gaswerkskasse verhältnismäßig umgelegt. Eine Eingabe der Ortsgruppe der Arbeitslosen gibt Veranlassung den Armenauschuß aufzulösen und durch einen Wohlfahrtsauschuß zu ersetzen. Die aus der Armenkasse bisher bezahlten Unterstüßungen sollen einer Prüfung unterzogen und entsprechend aufgebessert werden. Die weitere Entwicklung des Ortes läßt die Errichtung einer Apotheke für notwendig erscheinen, auf welche auch die umliegenden Gemeinden angewiesen sein würden. Der an die Aufsichtsbehörde eingereichten eingehenden Begründung wird beigegeben und der Ausschussvorsitzenden, um die erforderliche Konzession nachzusuchen, genehmigt. Im Weiteren teilt der Herr Vorsitzende mit, daß die Gemeinde im Jahre 1871 das Recht zur Abhaltung von 2 Viehmärkten erhalten hat. Wegen der Wiedereinführung von Viehmärkten soll mit dem Interessenten verhandelt werden. Das Baugesuch der Firma August Walthert & Söhne, A.-G., Bau eines Verladebühnenwerks wird genehmigt. Ein Bauvorhaben des Herrn Kühne, Wohnhausneubau auf der Rortigasse, wird bebingungslos befürwortet. Herr Lehmann hat Privatbau genehmigt für den Bau einer Zentralschule mit Turn- u. Schwimmplatz, den Bau einer Zentralschule mit Turn- u. Schwimmplatz lassen und legt die Vor. Die Durchführung des Projektes würde ca. 7 1/2 Millionen erfordern. Der Gemeinderat nimmt zunächst Kenntnis. Hierauf geheime Sitzung.

— Feueralarm erlöste gestern abend nach 8 Uhr in unserem Orte. In der an der Dresden Straße gelegenen früher Matthies'schen Holzwarenfabrik war aus unbekannter Ursache ein Schadenfeuer ausgebrochen. Die schnell bereitgestellten beiden hiesigen Freiwilligen Feuerwehren brachten aber, trotz des herrschenden Wassermangels, das Feuer bald zum Erlöschen, jedoch ein größerer Schaden verhindert wurde. Leider erlitt ein Feuerwehrmann der Feuerwehr Ostteil Gummersdorf durch Sturz vom Dache einen Beinbruch, was für den Betroffenen umso bedauerlicher ist, da er in den nächsten Tagen Hochzeit halten wollte.

— Ortsverein. Da der erste geplante musikalische Kunstabend wegen der für den Totensonntag bestimmten Aufhebung der Paganini'schen Schöpfung hinausgeschoben werden muß, wird im Laufe der nächsten Woche ein literarischer Abend abgehalten werden. Herr Hoffmannspieler a. D. Neumann wird einem Frey-Reuter-Abend veranstalten, wobei er erst des Dichters Leben und seine Sprache erläutern und dann Proben seiner herrlichen und weiteren Dichtkunst vortragen wird. Neumann ist herzlich willkommen.

— Mittelalbe-Turngau. Das am vergangenen n Sonntag stattgefundene Wetturnen der Turneinnen bestand in einem Neunkampf, je eine Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und Pferd, eine Stabübung, Kugelwurf und Hochsprung. Die Teilnahme war schwach. Die Ausführung der Übungen war gut, zum teil vorzüglich. Die Auswahl der Rübungen, ihre Verbindung und Darstellung lies feiliges Leben erkennen. Erste Siegerin mit 149 Punkten war Fräulein Hommel Turnverein „Jahn“ Ottendorf-Okrilla. Die Wetturnungsreihe befaßten 70 Teilnehmerinnen und Better. In

den nächsten vier Sonntagen wird in der Gaugruppe unter Leitung des Gaufräuenturnwart Jahres ein Lehrgang abgehalten.

— Portoerhöhung für Auslandsposten. Infolge der Verschlechterung des deutschen Markkurses und der dadurch bedingten bedeutenden Erhöhung der an das Ausland zu versendenden Beförderungsgeldern sieht sich die Postverwaltung zur Verbütung von empfindlichen Verlusten gezwungen, vom 1. November d. J. an die Gewichts- und Versicherungsgebühren im Auslandspostverkehr wieder zu erhöhen und nach dem Verhältnis von 1 Goldmark = 20 M. (gegenwärtig 16 M.) zu erheben. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Karten mit Wertangabe und auf Paketen nach dem Auslande maßgebend. Ueber die Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

— Vorläufige Einstellung des Flugpostverkehrs. Derzeit noch zehn Linien umfassende Flugpostverkehr wird mit Ablauf des Oktober für den Winter aufgehoben. Die technischen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Luftfahrt infolge des geringen Flugzeugbestandes und des Bauverbotes zu kämpfen hat, nötigen dazu, von der Weiterführung des Betriebes in den Wintermonaten abzusehen.

— In diesen Tagen wird die Papierkonvention in Berlin eine Sitzung abhalten, um über die Erhöhung der Papierpreise Beschluß zu fassen. Man nimmt an, daß die Erhöhungen sich in einer Höhe von etwa 10 Prozent bewegen werden.

— Die sächsische Regierung hat angeichts der Verteuerung der Lebensmittel bei der Reichsregierung die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um fünfzig Prozent beantragt. Die beiden sozialistischen Parteien Sachsens haben gemeinsame Anträge in gleicher Richtung im sächsischen Landtag eingebracht.

— Der Teuerungszuschlag, den die Apotheker für jede auf ärztliche Verordnung abgegebene Arznei bisher in Höhe von 0,80 Mark zu erheben berechtigt waren, wird mit Wirkung vom 25. Oktober 1921 ab auf 1,20 Mark erhöht. Ausgenommen von diesem Zuschlag bleiben Arzneimittel oder Arzneien, die in abgabefertiger Packung aus dem Handel bezogen und in dieser abgegeben werden, sowie die nach den geltenden Bestimmungen außerhalb der Apotheken verkauften Arzneimittel, soweit sie unvermischt und unverteilt abgegeben werden.

— Der Landesverband Sachsen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nahm in einer Vorstandssitzung in Dresden Stellung zu den anstehenden Wahlen, den Achtundzwanzigsten im Dr. Klotzsch'schen Saal zu durchbrechen, zu dem Streikdrohungen der Lokomotivführer und zu der schwierigen wirtschaftlichen Lage, insbesondere zu den hohen Kartoffelpreisen. Es wurde eine Entschickung gefaßt und an die Reichsregierung, an das Reichsverkehrsministerium und an den Reichstag gesandt. In ihr heißt es unter anderem: „Der Landesverband Sachsen der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner macht die Reichsregierung erneut aufmerksam auf die neue sich von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Lage der Eisenbahnbeamten und Arbeiter, die mit ihren geringen Besalgen nicht in der Lage sind, sich Kartoffeln und Wintervorräte zu beschaffen. Rasche Hilfe ist unbedingt erforderlich. Er fordert insbesondere eine Verdoppelung der Grundgehälter, eine entsprechende Erhöhung der Grundlöhne und eine anderweitige Gestaltung der übrigen Einkommenbestandteile unter wesentlicher Erhöhung der Kinderzuschläge für Beamte und Arbeiter. Für die nächste Zeit und Wintermonate werden einmalige Zahlungen verlangt, damit die Beschaffung des dringlichsten Winterbedarfs ermöglicht wird.“

— Das „Globe Post“ der Sächsischen Landeslotterie der höchste Gewinn in der 5. Klasse im Betrage von 500.000 Mark, in der Ziehung am Mittwoch auf Nr. 129551 herausgekommen.

Dresden. Von der Polizei wurde die Dienstmagd Frau Lehmann aus Waagen wegen Kartoffelschwindelien festgenommen. Sie gab sich als Bedientete eines Gutsbesitzers in Borsdorf Radig aus, legte sich dabei die Namen Olga Hofmann und Olga Richter bei und versprach, Kartoffeln zu liefern, für die sie sich eine Anzahlung leisten ließ.

— Helbenmal in der Heide. Am Montag fand in der Dresden Heide nahe der alten Kadebrücker Landstraße in Abteilung 14 die feierliche Einweihung eines Ehrenmahles für die gefallenen sächsischen Staatsforstbeamten statt. Der

Platz war auf weibmännische Art rings mit Buppen verhängt. 47 Gefallenen steht das Mahl zur Erinnerung, dazu den vielen gebliebenen Hilfs-Forstwarten, Forstlehlungen und den wackeren Waldarbeitern. Nachdem das Denkmal geweiht, übernahm Forstmeister Hartner aus Klotzsche das Ehrenmahl in den Schutz der Staatsforstverwaltung.

Bad Schandau. Ein 42-jähriger Regierungsbaumeister aus Berlin wurde von einem Kletterer am Fuße des Rauschensteines tot aufgefunden. Der Verstorbenen hielt sich seit einigen Tagen in Schmilka auf. Er ist anscheinend beim Klettern abgestürzt.

Müge l n. Der Bädermeister und Stadtmühlenspächter Müller hatte „hintenherum“ 57 Zentner Weizen und 6 1/2 Zentner Gerste gekauft, die bei einer Durchsuchung am 7. Mai auf dem Dachboden versteckt vorgefunden wurden. Wegen Schleichhandels wurde Müller, der wegen gleichen Vergehens bereits mit einer Woche Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe vorbestraft ist, jetzt vom Leipziger Buchergericht zu zwei Monaten Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Riesa. Die letzte Stadtverordnetenversammlung konnte wegen Beschlussunfähigkeit des Kollegiums nicht abgehalten werden. In der letzten Sitzung waren zwei Vertreter für den sächsischen Gemeindevorstand zu wählen. Obwohl die Rechte 9 Sitze inne hat, wurde ihr ein Vertreter nicht zugebilligt, sondern die Linke nahm beide Vertreter für sich in Anspruch mit der Begründung, daß die Linke jetzt die Macht habe und infolgedessen auch das Recht, beide Vertreter aus ihren Reihen zu wählen. Die bürgerliche Fraktion will nun so lange den Sitzungen fernbleiben, bis die Linke Zusicherungen gegeben hat, daß sie in Zukunft wirklich parlamentarisch und demokratisch verfahren will.

Wartenberg. Dieser Tage brannte in Abteilung 80 des Staatsforstes Schönbrunn in einem Laubholzbestande die Bodenbede. Der Brandherd konnte auf etwa 300 Quadratmeter eingeschränkt werden. Der Brand ist durch achtjährige Stubbstümpfe aus Schönbrunn infolge leichtfertigen Umgehens mit Streichhölzern entstanden.

Waldenburg. Anlässlich eines christlichen Jugendtages kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen den Teilnehmern und Mitgliedern des Vereins Arbeiterjugend. Letztere zwangen einen Pfaffen, eine rote Fahne ihrem Zuge voranzutragen, wobei es zu Prügeleien und Stechereien kam. Die Angelegenheit hat noch ein gerichtliches Nachspiel.

Reichsklau. Am Sonntag früh gelang es, einen lange gesuchten Einbrecher, den 20-jährigen früheren Kellner Falzer aus Regau, auf frischer Tat festzunehmen. In Gemeindevorstand Rudolph schloß er vier Angeln auf sich ab und wurde schwerverwundet in das Krankenhaus zu Greiz eingeliefert.

Plauen. Zu gemeinsamen Schwindeleien größerer Stiles hatten sich ein Kaufmann aus Wittweida, einer aus Dortmund und ein Buchhalter aus Thum zusammengetan und mehrere Beutezüge glückt. So erlangten die Gauner mit Hilfe gefälschter Schecks einer Plauener Fabrik von einer dortigen Bank über 100.000 Mark. Dadurch läßt gemacht, versuchten sie Juwelen im Werte von 17.500 Mark mit einem falschen Scheck zu bezahlen. Hierbei wurden sie festgenommen. Einer der Gauner warf sich zudem auf das Schreiben von Expressbriefen. Die 2. Strafkammer des Landgerichts erkannte gegen die drei Schwindler auf Gefängnisstrafen von einem Jahr und zwei Monaten bis zu vier Jahren und drei Monaten Gefängnis und entsprechenden Ehrenrechtsverlust.

Delsnitz i. B. Ein Fuchs mit nur zwei Beinen wurde bei einer auf Raasbörfer Revier abgehaltenen Treibjagd zur Strecke gebracht. Statt des rechten Vorder- und linken Hinterlaufes besaß Reiter Reinecke nur zwei kurze vollständig verheilte Stümpfe. Er war jedenfalls ein oder mehrere Male in ein Fangeisen geraten und hatte kurz entschlossen das eingeklemmte Glied mit feinen Harten Gebiß durchgenagt und so die Freiheit wieder erlangt.

Kirchennachrichten.
Jugendvereinigung.
Jungfrauenverein: Weibung zur Fahrt nach Dresden abgelaßt bis Freitag. Sonntag Abfahrt 1/2 11 Uhr ab Ottendorf-Okrilla Haltepunkt nach Dresden-Neustadt.
Jungmännerverein: Versammlung fällt heute aus.

Die Entscheidungsnote.

Bekanntgabe der Genfer Beschlüsse.

Die nach den Genfer Beschlüssen über Oberschlesien getroffene Entscheidung der Völkervereinigung wurde durch den deutschen Botschafter in Paris der deutschen Regierung zugestellt.

Die Würfel sind nun gefallen. Das Urteil über Oberschlesien ist auf Grund der Vorbereitung im Völkervereinigungsrat von den Vertretern der alliierten Mächte ausgefertigt und der deutschen wie der polnischen Regierung zugestellt worden. Auch die Interalliierte Kommission in Opatow hat bereits Mitteilung davon erhalten. Das schicksalsschwere Dokument besteht aus einem Sonder schreiben und aus dem Wortlaut der Entscheidung der Alliierten sowie den Vorschriften, die bei ihrer Anwendung befolgt werden sollen.

Das Sonder schreiben

erinnert an die Entstehung des oberschlesischen Problems, an die Bedingungen, unter denen der Oberste Rat den Völkervereinigungsrat in dieser Angelegenheit anrief, ferner an die Gründe, die dafür bestimmend waren, außer der territorialen Teilung auch wirtschaftliche Maßnahmen festzusetzen in der Absicht, den Fortbestand des Wirtschaftslebens im Industriegebiet sicherzustellen. Es endet mit der klaren Befestigung des Abkommens der Großmächte und ihres Willens, den Inhalt durch beide Parteien befolgt zu sehen sowie mit der Androhung von Zwangsmaßnahmen, falls einer der Beteiligten sich weigern sollte, zu unterzeichnen. Der zweite Teil der den Vertretern Deutschlands und Polens übergebenen Mitteilung enthält

Die Angabe der Grenzlinie

zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien sowie die Aufzählung der Übergangsmaßnahmen, die dazu bestimmt sind, den Fortbestand des Wirtschaftslebens in Oberschlesien nach der Teilung sicherzustellen und die Schwierigkeiten der Übergangsperiode zu beschränken. Diese Maßnahmen betreffen hauptsächlich die Eisenbahnverwaltung, das Münz- und Zollwesen, den Postdienst, die Arbeitergesetzgebung, den Verkehr zwischen den beiden Ländern, die Ernennung einer gemischten Kommission zur Regelung aller Schwierigkeiten zwischen den beiden Regierungen innerhalb des Abstimmungsgebietes während einer Dauer von 15 Jahren. Abgesehen von diesen wirtschaftlichen Maßnahmen steht die Entscheidung der Alliierten Maßnahmen vor, welche die Rationalitätenfrage und den Schutz der Minderheiten in Oberschlesien regeln sollen.

Ein Winkeltug.

Der Beschluß der Völkervereinigung über Oberschlesien wurde nur dadurch ermöglicht, daß die Alliierten, wie das „Journal“ schreibt, „einen Winkeltug machten, durch den der klare Wortlaut des Versailler Vertrages und gleichzeitig der Genfer Beschluß verwirklicht werden kann“. Die Völkervereinigung beschloß, daß für den Augenblick die Entscheidung der Alliierten Deutschland und Polen nicht amtlich, sondern privatim bekanntgegeben werden soll.

Die offizielle Verlautbarung der Beschlüsse der Alliierten wird erst später erfolgen. Zuerst soll die neue Grenze festgelegt werden, und erst, wenn dies geschehen sein wird und die deutsche und die polnische Regierung den Alliierten die Versicherung gegeben haben, daß sie bereit seien, das neue Wirtschaftssystem anzunehmen, wird die offizielle Verlautbarung der Grenze erfolgen. Dann erst wird die Interalliierte Kommission von Opatow Deutschland und Polen gemäß dem Friedensvertrag bekanntgegeben, daß die beiden Staaten die ihnen zugewiesenen Gebietsstücke in Besitz nehmen können. Wenn Deutschland oder Polen den Abschluß der wirtschaftlichen Abmachungen ablehnen sollten, würde die Übergabe der fraglichen Gebiete an Deutschland und Polen hinausgeschoben werden. Erst wenn die Verwaltung des deutschen und des polnischen Teiles von Oberschlesien durch die Behörden beider Staaten sichergestellt ist, sollen die Nachbefugnisse der Interalliierten Kommission ein Ende nehmen.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen

erstrecken sich auf die Festsetzung der Markt als gesetzliches Zahlungsmittel im ganzen Industriegebiet, auf die Sicherung des Verkehrs, der Wasser- und Elektrizitätsversorgung, auf den Schutz des Privatbesitzes und die soziale

Gesetzgebung im abgetretenen Gebiet. Alles das gilt für die 15jährige Übergangszeit, für die auch die politische Grenze noch nicht als Zollgrenze gilt.

Die neue Grenze

folgt der Oder von dem Punkte ab, wo dieser Fluß in Oberschlesien eintritt bis Nieborschau. Sie verläuft nachher in nordöstlicher Richtung und läßt auf polnischem Gebiete die Gemeinden Hohembirzen, Wilhelmsthal, Raschütz, Adamowitz, Bogumitz, Liffel, Summin, Zwonowitz, Schwallentz, Ochowes, Wisza, Kriewald, Anurow, Gieraltowitz, Preiswitz, Matoschan, Kunzendorf, Paulsdorf, Ruda, Orzegow, Schlesiengrube und Hohenlinden. Sie läßt auf deutschem Gebiete die Gemeinden Ostrog, Marlowitz, Babitz, Guref, Sioboll, Niederdorf, Pilchowitz, Nieborowitzer Hammer, Nieborowitz, Schönwald, Elguth-Jabrze, Sosniza, Matheßdorf, Jaborze, Wiskupitz, Bobref und Schomberg. Von da geht die Grenze zwischen Koberg, das an Deutschland fällt, und Wirsenhain, das an Polen kommt, in der Richtung Nordwest weiter und läßt auf deutschem Gebiete die Gemeinden Karf, Niechowitz, Siolozowitz, Friedrichswille, Pladowitz, Zarischhof, Niebar, Samusel, Reudorf-Zwirog, Kottelust, Potemba, Kelsch, Javatski, Huber-Petershof, Klein-Lagowitz, Straziblowitz, Swobdzian, Dzielna, Cziasznan, Sorowitz und läßt im polnischen Gebiete die Gemeinden Scharley, Radzionka, Trodenberg, Neu- und Alt-Nepten, Alt-Tarnowitz, Abna, Piaszyna, Boruschowitz, Miosleska, Drahthammer, Bruschid, Büstenhammer, Kofottel, Koschmieder, Pavonlau, Spiegelhof, Gutbezirk Groß-Lagowitz, Glinitz, Koschütz und Liffau. Im Norden des letzteren Ortes fällt die Grenze mit der alten Grenzlinie zusammen und mit der, die bereits zwischen Polen und Deutschland festgelegt worden ist.

Das verkaufte Land.

Englisch-französisches Schachergeschäft. In der Vorgeschichte der Genfer Beschlüsse über Oberschlesien ist vor allem die deutliche Wendung der englischen Politik aufgefallen, die dazu führte, daß die britische Regierung sich unmittelbar nach der Genfer Konferenz für die uneingeschränkte Anerkennung dieser Beschlüsse erklärte, obwohl darin Bestimmungen enthalten sind, die den ursprünglichen Ansichten der Engländer durchaus zuwiderlaufen. Man war sich ohne weiteres darüber klar, daß England diese Schwankung nicht ohne triftigen Grund vollzogen haben kann, sondern daß es, als sich die französische Härtnachgiebigkeit als unüberwindlich erwies, für sein Rachgedenken einen entsprechenden Preis bezahlen ließ. Das spanische Blatt „ABC“ glaubt den wahren Zusammenhang der Dinge zu kennen und sagt, offenbar habe Frankreich sich in der vorerwähnten Frage den Wünschen Englands gefügt, und dafür habe England in der oberschlesischen Angelegenheit Frankreich nachgegeben.

Die Entscheidung über Oberschlesien ist von den Entente-Staaten mit einer so verächtlichen Geste angenommen worden, daß man dahinter deutlich die Vorkommnisse erkennt, die diese Angelegenheit und ihre überhäufte Entscheidung den verantwortlichen Politikern verursacht. Das gibt sich auch in den Worten an, die man zu erkennen, die man in Oberschlesien selbst trifft, um die getroffene Entscheidung an Ort und Stelle durchzuführen. Die Interalliierte Kommission ist nach dem Friedensvertrag berechtigt, Oberschlesien noch

einen Monat nach der Entscheidung besetzt zu halten. Man hält es für unwahrscheinlich, daß diese Frist nicht mit der Bekanntgabe der Entscheidung, sondern mit der Durchführung, d. h. nach erfolgter Übergabe, zu laufen beginnt. Man nimmt an, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Rechte der Plakommandanten erweitert werden. Um die Truppen in den Kasernen konzentrieren zu können, wurden die militärischen Wachen in den Städten durch Patrouillen der Apo ersetzt. Es hat den Anschein, als ob die Franzosen die ganze Oberlinie mit Truppen besetzen wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Besteuerung der Spekulationsgewinne. Die außerordentliche Steigerung der Börsenumsätze und die damit verbundene Anhäufung gewaltiger Spekulationsgewinne zum Schaden der deutscher Baluta haben

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizerelanfälle.

Die Entscheidung der Völkervereinigung über Oberschlesien wurde der deutschen Regierung zugestellt.

Der für den 27. Oktober anberaumte Prozeß in Leipzig gegen die Angeklagten v. Rogow, v. Wangenheim und Schiele ist vertagt worden, da sich die weitere in den Hauptverfahren beteiligten Führer Ehrhardt, Bahl, Bauer und Schuler freiwillig stellen wollen und gegen sie gleichzeitig verhandelt werden soll.

Im Preussischen Landtag wurde die Aussprache über die Kartoffelversorgung beendet.

Gegen den amerikanischen Botschafter in Paris wurde ein Attentatsversuch mittels einer durch die Post zugestellten Granate unternommen. Ein Diener wurde verletzt, der Botschafter erlitt keinen Schaden.

Die Frage nahegelegt, auf welche Weise diese Gewinne für eine erhöhte Besteuerung erfaßt werden, und welche Maßnahmen getroffen werden können, um durch Kontrolle des Devisenverkehrs und der Umsätze in ausländischen Zahlungsmitteln die Spekulation einzubämmen. Im finanzpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates werden daher zu dieser Frage Sachverständige gehört, die eine Besteuerung für durchaus notwendig erklären. Der Ausschuss wird demnächst zu den Äußerungen der Sachverständigen Stellung nehmen.

Internationale soziale Forderungen für Landarbeiter.

In Genf hielt das Komitee der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz seine neunte Generalversammlung ab. Von deutscher Seite nahmen an den Verhandlungen teil Dr. Heymann vom Reichsarbeitsministerium, Leipzig, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Professor Ernst Franke und Professor Heyde von der Gesellschaft für Sozialreform. Die Versammlung hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die dem internationalen Arbeitsamt übermitteln werden. Die wesentlichen Beschlüsse lauten: Es wird grundsätzlich eine Beschränkung der Arbeitszeit auch für die Landarbeiter für notwendig gehalten. Es wird empfohlen, für überstundeten Lohnzuschläge gesetzlich festzulegen, die Zahl der Überstunden je nach der Jahreszeit zu begrenzen und eine ausreichende ununterbrochene Nachtruhe sicherzustellen. Die Beschäftigung von Jugendlichen an landwirtschaftlichen Maschinen und mit sonstigen unfallgefährlichen und gesundheitschädlichen Arbeiten ist zu verbieten. Der Kranken- und Unfallversicherungszwang für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Landwirtschaft wird grundsätzlich gefordert, ebenso eine gesetzliche Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenfürsorge.

Frankreich.

Attentatsversuch auf den amerikanischen Gesandten. Dem amerikanischen Botschafter in Paris wurde durch die Post ein Einschreibepaket zugestellt, das angeblich von einer Parfümeriefabrik kam. Das Paket enthielt eine Granate. Der Diener, der es aufmachte, wurde leicht verletzt. Der Botschafter bekam die Sendung erst zu Gesicht, als der Inhalt festgelegt war.

Belgien.

Der Zwist innerhalb der Regierung. Im Verlauf der Meinungsverschiedenheit über die nationalpolitische Ausdehnung in La Courrière, bei welcher der Kriegsminister an die ehemaligen Frontkämpfer eine Fabrik überreiche, haben nun auch die sämtlichen sozialistischen Minister ihren Rücktritt angeboten. Der Kriegsminister war zurückgetreten, als eine sozialistische Versammlung unter Teilnahme des Ministers Ansele gegen den Vorgang in La Louvière Einspruch erhob. In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident, man müsse das noch abwarten, ehe man abträte. Der Präsident der Kammer, der Sozialist Brunet, hat sich mit den aus der Regierung ausgetretenen sozialistischen Ministern solidarisch erklärt und ist ebenfalls zurückgetreten.

Wien. Auf dem österreichischen Handelskammertag besprachen der Vertreter der Innsbrucker Handelskammer den Plan einer Arbeitsgemeinschaft mit den Kammern in Deutschen Reich. Der Ausschluß an das Deutsche Reich, ob man ihn wünsche oder nicht, liegt zweifellos im Bereich der Möglichkeit. Die Vertreter anderer österreichischer Handelskammern sprachen sich im gleichen Sinne aus.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Häbler.

193 (Nachdruck verboten.) Bruno war das Produkt der Verhältnisse; der Glücklichste, der Abenteuer lag ihm im Blute. Mit Geld und Willensstärke gedachte er seiner Jugend, der engen häßlichen Verhältnisse, in denen er aufgewachsen war. Sein Vater war Gefangenwärter im Zuchthaus gewesen, seine Mutter, von der er die ebenmäßige Schönheit des feinen Kopfes und die ungeheure, verhängnisvolle Lebendigkeit des Geistes geerbt hatte, war kurz nach seiner Geburt gestorben, und so war er wild emporgeschossen ohne mütterliche Liebe, ohne artzinnige Pflege seiner reichen Gaben.

Ein begüterter kinderloser Verwandter hatte sich seiner angenommen und ihm die Mittel gewährt, das Gymnasium zu besuchen. Und wie hatte er gearbeitet, um sein Ziel zu erreichen, mit welcher eisernen Fleiß und Ausdauer. Und alles, was ihm umgab, wurde ihm zum Studienobjekt, von allem trug er sich zusammen, was er für sich verwerten konnte. Er war das Ideal eines Egoisten, der Menschen und Dinge strupplos für sich verbrauchte. Dabei reizte alles Abenteuerliche seine Phantasie, und sehr treffend behauptete einmal einer seiner Lehrer, der ein ausgezeichneter Psychologe war, von ihm: der Junge wird einmal ein ganz bedeutender Mann, mit einer seltenen Karriere oder ein großer Verbrecher.

Und mit diesem Gedanken hatte der damals kaum Sechzehnjährige gespielt, dieser Anspruch hatte sich bei ihm festgesetzt wie bei Abergläubigen die Wahrsagung einer Kartenlegerin. Er wollte beides werden. Und er war's geworden!

All diese Jugenderinnerungen zogen heute an ihm vorüber, und am seinen Mund spielte dabei dieser häßliche Zug, vor dem Hildegard sich so graute, wie vor etwas Geheiligtem, dieser Zug, der nicht dem Baumeister, sondern dem „Herrn Grafen“ eigen war, dieses häßliche Lächeln voll zynischer Weltverachtung.

„Der Herr Graf“, so nannte man ihn in den Kreisen, die seinen Namen dienten, in denen er sich mit der Zeit einen Kreis absolut zuverlässiger Kreaturen geschaffen hatte, die mit jener fast häßlichen Ergebenheit an ihm hingen, die gerade der Nieder gegen denjenigen empfindet, in dem er keinen Herrn und Meister erkennt, der es vermöge seiner geistigen Überlegenheit verstanden hat, ihn zum Sklaven zu machen. Das Folgende seines Wesens, seine glänzende Beredsamkeit, die souveräne Art, mit den Menschen umzugehen, die ihm als Baumeister zu seinen glänzendsten Taten verhalf, übten auch hier ihre unwiderstehliche Gewalt, so daß er seine Leute hochachtungsvoll wie Marionetten am Fäden hatte, und da er so klug war, von seinen Gewinnen stets mit vollen Händen zu geben, so wären sie alle bedenkenlos durchs Feuer gegangen. Namenslich Niemand, der nun schon fast mehr als acht Jahren seine „rechte Hand“, die Seele seiner Unternehmungen war, hätte sich für ihn ohne Befehle gepostet, nicht aus fälschlicher Gründen, nicht aus Anhänglichkeit, sondern weil er genau wußte, daß dieses Opfer ein ausgezeichnetes Geschäft gewesen wäre.

Als er einst vor der Gefahr stand, zehn Jahre ins Zuchthaus wegen Verleumdung zu müssen, hatte der Herr Graf, den er erst wenige Tage kannte, großmütig mit einer namhaften Summe das Papier aus der Welt geschafft. Damit hatte er ihn gekauft, und er hatte keinen schlechten Kauf gemacht.

Alle diese Erinnerungen zogen heute blitzschnell heute an ihm vorbei, schattenhaft, wie Bilder aus einer anderen Welt. Dann trat er vom Fenster zurück, zog seinen Paletot an, drückte den Hut tief in die Stirn und trat auf den dunklen Korridor hinaus, den ein winziges schwäbelndes Petroleumlämpchen erlebte. Frau Sabn öffnete das Wohnzimmer, aber er hielt sich nicht auf. „Ich komme sehr spät nach Hause. Wenn jemand nach mich fragen sollte, so sage, er soll morgen gegen 8 Uhr wiederkommen! Auf Wiedersehen!“

„Nicht Vergessen, Gänchen, sieh dir Berlin nur recht genau an“, rief sie ihm nach.

Dann fiel die Korridortür ins Schloß.

Mit der Trambahn fuhr Bruno jetzt bis zum Friedrichstrassenbahnhof zurück, ging zum Schalter für Aufbewahrung von Handgepäck und ließ sich dort eine elegante Reisetasche ausbändigen, womit er im Wohnzimmer verschwand.

Zwanzig Minuten später trat Baumeister Berger, ganz der alte, ganz der pedantisch-korrektere Herr mit dem leichten provinziellen Anstrich auf die Straße hinaus, und wenige Minuten nachher fuhr er im Automobil am Eingang des Hotel Bristol vor. Man kannte ihn dort. Er lag nie in einem anderen Hotel ab. Mit zuvorkommender Geschäftigkeit flohen die dienenden Geister die Treppe voran, und nachdem er kaum den Paletot abgelegt hatte, übergab er dem Bagen ein Telegramm an seine Gattin mit den Worten: „Eben angekommen. Herzlichen Gruß Bruno.“ Er sah auf die Uhr. Es war fünf Minuten nach acht. Er hatte also noch einen langen Abend vor sich, bevor die Nacht begann. Gegen seine Gewohnheit lächelte er sich ein wenig abgespant und müde, und nachdem er Toilette gemacht, legte er zum Spieltisch hinunter. Ein wohliger Behagen umfiel ihn, als er allein an dem kleinen Esstischchen saß, ein Gefühl der Ruhe, das er nur selten Bewußtsein kam; er wußte selbst nicht warum.

Die diskreten Klänge des konzertierenden Orchesters umschmeichelten sein Ohr, das leise Singen der Geigen, die eleganten Menschen um ihn her, der luxuriöse Raum und die farbigen Lichter bereiteten seinen Nerven denselben Genuss, wie der ausgezeichnete alte Chablis, der wässrige Kopas vor ihm im Glase schimmerte.

Eben hatte er sich daran gemacht, dem tabellarisch servierten Souper die gebührende Ehre anzutun, als es wie ein elektrischer Schlag durch seinen Körper zuckte, und er brachte seine ganze auf bewährte Selbstbeherrschung, sich nicht mit einem Ruck umzusetzen.

„Mittgen. Wo kommen Sie denn her?“ hörte er eine Stimme dicht hinter sich, und dann folgte das Rühren eines Stuhles, von dem jemand sich rasch erhob.

(Fortsetzung folgt.)



In letzter Stunde.

Unter dem 21. Oktober, kurz vor dem Aufgange des Reichstages, schiederte einer unserer Berliner Mitarbeiter die durch die Entscheidung über Oberschlesien gestellte Lage in folgender Weise:

Jetzt gilt es! Die Entscheidung über Oberschlesien ist fallen und der deutschen Regierung übermittelte worden. Vorunter gewissen Umständen umständlich gehaltenen Formen, die die Macht des Stohes etwas zerstückeln und schwächen, aber auch die „private“ Mitteilung bringt, daß dem sachlichen Kern nach das gleiche materielle Ergebnis, welches von der noch zurückgehaltenen „offiziellen“ Verlautbarung zu erwarten ist. Eine Grenzlinie durch das Abstimmungsgebiet und wirtschaftliche Verhältnisse, die durch direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau in die Praxis umgesetzt werden müssen — alles, wie man es erwartet hat.

Für diesen Augenblick wollte man gewonnen sein. Man hatte Zeit genug, in vorbereitenden Besprechungen der Parteien untereinander dafür zu sorgen, daß dieser Moment, der der deutschen Regierung und der Volksvertretung ein außergewöhnliches Maß von Verantwortung auferlegt, ein starkes einigtes Kabinett auf der Grundlage einer großen geschlossenen Mehrheit des Reichstages vorsehe. Es handelt sich nicht darum, zwischen einem Ja und einem Nein zu entscheiden. Von einem offenen Standpunkt gegen das Senfer und Pariser Diktat kann ja keine Rede sein. Wohl aber muß der Kurs der gemeinsamen deutschen Politik, der durch diesen Schicksalsschlag auf das stärkste beeinflusst wird, rasch und sicher geregelt werden. Es gilt, Wege zu finden, die es ermöglichen durch Verhandlungen ermöglichen, daß ungeheure Teile in letzter Stunde zu revidieren. Es gilt, die auf das schwerste bedrohte Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches auf neue tragfähigere Grundlagen zu stellen, die Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber der Entente neu zu regeln und mit Polen den richtigen Weg zu einer Verständigung zu finden.

Alles das sind Aufgaben, die so tief in die Gesamtsituation des Reiches eingreifen, daß sie nur von einer großen Mehrheit, die in völliger Einvernehmen handelt, erledigt in Angriff genommen werden können. Seit Wochen arbeitet man daran, daß Regierungsprogramme zu lösen, aber noch ist man nicht am Ziele. Die Konversationsberatungen der letzten Tage haben noch keine Klärung in den sachlichen Voraussetzungen gebracht, die die Bildung der großen Koalition notwendig sind. Von der Stellungnahme des Reichstages hängt auch die weitere Weg ab, nachdem das Kabinett die am noch nicht bekannten Einzelheiten der Grenzführung mit der anderen Bedingungen geprüft hat. Dann aber gilt es, sofort an die Aufgabe zu gehen, die man vor dem Empfange des Urteils über Oberschlesien nicht beendete. Dann muß der Zusammenschluß der Parteien erfolgen, auf Grund dessen allein die neuen schweren Aufgaben von einer verstärkten Regierung in Angriff genommen werden können. Dahinter müssen alle Streitfragen sachlicher und persönlicher Art, die die letzten Tage leider reichlich viel Zeit beanspruchten, zurücktreten. Die Entscheidungsbefugnisse drängen!

Volkswirtschaft.

Herabsetzung der Frachtkosten zwischen Amerika und Europa. Auf einer vom Schiffahrtsamt in New York veranstalteten Konferenz kündigte der Vertreter der Schiffahrtsgesellschaften eine Herabsetzung der Frachtkosten zwischen dem europäischen Kontinent und Amerika an. Diese Herabsetzung beträgt 15-20 Prozent für Metalle und 3-5 Prozent für

für heut und morgen.

Warnung für Reichswehr-Urheber. In der letzten Zeit waren mehrere Fälle zu verzeichnen, in denen Angehörige der Reichswehr, die mit rechtem Urlaub das besetzte Gebiet aufsuchten, die Zustimmung der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz einzuholen versahen. Diese Urheber haben sich dann beim Eintreffen im besetzten Gebiet beim zuständigen Kreisdelegierten gemeldet, wurden aber wegen Fehlens der erwähnten Erlaubnis der Rheinlandkommission vor das französische Kriegsgericht gestellt. Die Verhandlungen ergaben, daß in der Regel die Befehle der Vorgesetzten die Urheber veranlaßt hat, so zu reisen, und daß die Urheber selbst imstande, richtig gehandelt zu haben. Es sei daher darauf hingewiesen, daß bei Urlaubsreisen deutscher Militärpersonen in das besetzte Gebiet vorher schriftliches Er-

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dähler.

(Nachdruck verboten.)

„Werden die Toten wieder lebendig?“ erwiderte eine halbe sympathische Stimme. „Ich war nur lange im Ausland und bin eben erst zurückgekommen!“
„Sollenlich, um hier zu bleiben?“
„Wenn sich's machen läßt, herzlich gern, denn ich habe Berlin immer geliebt. Aber entschuldigen Sie mich, Herr Fred, ich habe eine dringende Verabredung.“
„Wohin Sie hier im Hotel?“
„Ja, seit gestern — und heute begegne ich Ihnen erst.“
„Ja, bin auch erst vor wenigen Stunden angekommen.“
„Ihr Name?“
„Auf Wiedersehen!“

Dann war es wieder still hinter Bruno, aber mit einem Schläge hatten Bigenerwachen, Diätargang und alle der herrliche Ehablis ihre Wirkung auf ihn verloren. Er hatte das quälende Empfinden, als wäre plötzlich eine dunkle Wolke über sein Leben, über all seine Taten und Entschlüsse hingezogen, und mit finsterner gefurchter Stirn schaute er vor sich hin.

Herr von Altingen war indessen bis zum Vestibül gekommen und wandte sich dort an einen der Bureaubeamten.

„Herr von Altingen ist nicht im Speisesaal“, sagte er. „Möchten Sie noch einmal in seinem Zimmer nachsehen.“

„Eben wollte einer der Pagen zum Bist eilen, als er durch die Vorhalle ein eleganter junger Mann, dem man nach des Bist den Diktat ansah, auf Herbert mit ausgestreckten Händen zueilte.“

„Herbert! Herzlich willkommen!“ rief er, während er sich kräftig die Hände schüttelte. „Verzeih' mir, aber ich hab' eine Dummheit gemacht. Ich komme eben vom Bankhofe, wo ich dich auf dem Person bei der Ankunft

suchen an die deutsche Poststelle die Genehmigung eingeholt werden muß. Wenn die Erlaubnis nicht schriftlich in den Händen des Reisenden ist, setzt dieser sich der Gefahr der Bestrafung aus. Daselbe ist der Fall, wenn er in Uniform einreist. Die Meldung nach erfolgter Einreise hat dann innerhalb 24 Stunden persönlich beim zuständigen Kreisdelegierten zu erfolgen.“

Unfere Kartoffelverföorgung.

Was ist gegen die ungesunde Preisentwicklung zu tun?

Die Kartoffelpreise sind in den letzten Wochen auf eine Höhe gestiegen, die allgemeine Beunruhigung hervorgerufen hat. Sowohl in zahlreichen Körperschaften wie bei den Behörden werden zurzeit Beratungen gepflogen, wie dieser Beunruhigung die Spitze abgebrochen werden kann. So besaßte sich sehr wieder eine im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltene Besprechung unter Vorsitz des Ministers Dr. Hermeß mit der Lage der Kartoffelverföorgung und der Preisentwicklung.

Es wurden Maßnahmen erörtert, die geeignet sind, eine Verstärkung der Anlieferungen und eine Eindämmung der Preise herbeizuföhren. Der Minister und seine Vertreter betonten mit Entschiedenheit, daß eine

Senkung der Preise dringend notwendig sei. Die Vertreter von Landwirtschaft und Handel wurden ersucht, im Hinblick auf den Ernst der Lage kein Mittel unversucht zu lassen, um eine Preislenkung herbeizuföhren. Weiter wurde dringend empfohlen, die bereits eingeleitete Hilfsaktion, durch Abgabe verbilligter Kartoffeln die Notlage der minderbemittelten Bevölkerung zu lindern, in noch größerem Umfang möglichst in allen Teilen des Reiches zur Durchführung zu bringen. Auch die Frage der Festsetzung einheitlicher Höchst- und Richtpreise, die von Seiten der Konsumenten vielfach gefordert wird, wurde eingehend besprochen, von Landwirtschaft und Handel aber einstimmig mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Maßnahme lediglich geeignet sei, die Ware vom Markt zu vertreiben. Die Vertreter von Landwirtschaft und Handel stimmten den Ausführungen des Ministers darin zu, daß auch sie die augenblickliche Preisentwicklung in Anbetracht der starken Befähigung der Konsumenten für beliebige Preissteigerungen, und verbunden durch Einwirkung und Ausnutzung innerhalb ihrer Berufsgruppen auf eine Senkung der Preise hinarbeiten zu wollen. Übereinstimmend wurde die Ursache der unglücklichen Preisentwicklung in dem

mangelhaften Abtransport der Kartoffeln gesehen und insbesondere die störende Abfuhr aus den Haupterzeugungsgebieten Pommern, Westpreußen und Mecklenburg beklagt. Seitens des Reichsverkehrsministeriums wurde dem entgegengehalten, daß vom 1. September bis zum 14. Oktober insgesamt 128 663 Wagen zum Abtransport der Kartoffeln gestellt seien. Nachdem man eine Wagenbelastung von 10 Tonnen, so ergebe sich, daß in diesem Jahre bis zum 14. Oktober 25 732 000 Zentner der Verbrauchsbedürfnisse zugeführt worden seien. Diese Zahl bliebe hinter der des Vorjahres lediglich um 1 Million Zentner zurück. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtige jedoch, noch durch weitere einschneidende Maßnahmen eine Verstärkung der Wagenstellung zu erzielen. In dem Schlusswort des Ministers wurde Landwirtschaft und Handel nochmals mit Entschiedenheit ersucht, sich der Notlage der Konsumenten nicht zu verschließen und in gemeinschaftlicher Arbeit mit den zuständigen Behörden und Organisationen darauf hinzuwirken, daß diejenigen Berufsgruppen, die in Verletzung der Notlage der Konsumenten durch zu hohe Preisforderungen sich in ungerechtfertigter Weise bereichern, rücksichtslos zur Rechenschaft gezogen werden.

Erfurt. Das Thüringer Wirtschaftsministerium erläßt Zwangsmaßnahmen gegen den Kartoffelwucher und legt für die Erzeuger einen Höchstpreis von 50 Mark fest.

Von Nah und fern.

August Gaul gestorben. August Gaul, der größte deutsche Tierbildner unserer Zeit, ist, noch nicht 52 Jahre alt, in Berlin gestorben. Sein letztes Werk war die große Figur eines Menschenaffen.

50 Mark Eintrittsgeld in einem — Kino! In einem Berliner Kino sind für die Uraufführung eines neuen Films die Eintrittspreise auf 10 bis 50 Mark festgesetzt worden. Daher wahrscheinlich der Name „Millionenfilm“, wie das neue Plakat sich auf Plakaten und in Zeitungsanzeigen stolz nennt.

Die Kinder von Oppau. In den ersten Tagen der Explosionskatastrophe kamen nach Oppau viele auswärtige Besucher, die unter dem Eindruck des grenzenlosen Elends sich erboten, verwaisste oder obdachlose Kinder mitzunehmen und ihnen Unterkunft und Pflege anzubieten zu lassen. In der furchtbaren Aufregung haben die bestürzten Eltern

übertragen wollte. Und nun sehe ich, daß ich mich im Zug geirrt habe, oder die Sehnst hat dich früher hergeführt, du wohnt doch hier im Hotel?“

„Nein — ich wohne anderswo“, entgegnete Herbert mit einem ganz leisen Anflug von Verlegenheit.

„Na egal. Darüber reden wir noch. Zunächst komm' mal mit hinauf zu mir, damit wir zwei Worte reden können.“

Lachend schob er seinen Arm unter den seines Betters, trat mit ihm in den Lift, und wenige Minuten später sahen sie sich in Kurts Zimmer gegenüber. Herzlich, wie seine Begrüßung, war sein ganzes Wesen gegen Herbert, und mit selbstverständlicher Liebendwürdigkeit half er ihm über die Befangenheit weg, die bei diesem Wiedersehen über ihm lag.

Daß sie sich im Laufe der Jahre so gar nicht mehr geschrieben hatten, daß sie sich fremd geworden waren und jeder in so ganz anderen Sphären gelebt hatte, war schon im Verlauf der ersten Viertelstunde vollkommen vergessen und die Brücke geschlagen zwischen den zwei jungen Menschen, die sich im Inneren so ähnlich waren, wie selten zwei Verwandte.

„Und nun wollen wir das Wiedersehen feiern, alter Junge“, unterbrach Kurt den Austausch ihrer süßigen Anabenerinnerungen — aber nicht hier, wo man im Emotung auf dem Präsentierteller sitzt. Ich weiß eine famose kleine Weinstube, wo es ausgezeichnetes Pfien und einen guten Tropfen gibt, und wo man ungeniert miteinander plaudern kann.“

Selbstverständlich war Herbert einverstanden, und so brachen sie auf und schlenderten die Straßen hinunter. Arm in Arm in trüblicher Stimmung, als wäre ihre idyllische Jugendkameradschaft nie durch Zeit und Verhältnisse unterbrochen gewesen. Als sie in dem holsgetäfelten, altfränkischen Zimmer der kleinen Weinstube hinter dem breiten Eichentisch saßen, und neben ihnen im Rückler die erste Flasche Heißl stand, empfand Herbert eine wahre Bergensbegeisterung, seinem Impuls gefolgt zu sein und Kurt auf seinen Brief sofort seine Ankunft mitgeteilt zu haben. Es tat ihm unendlich wohl, gerade jetzt, nach der

und Angehörigen die Adressen dieser Menschenfreunde verpflegen oder verloren. Zur Veruhigung der Eltern und Angehörigen werden nun alle diejenigen, welche über den Aufenthalt der Oppauer Kinder Näheres wissen, dringenden gebeten, hierdon Mitteilung an den städtischen Kanzlei-Verwalter Wilhelm-Stadthaus-Norb, Zimmer 23, in Ludwigshafen a. Rh. zu machen.

Gegen den Wucher mit möblierten Wohnungen. Im Hinblick auf den übermäßigen Preiswucher mit möblierten Wohnungen und Zimmern hat der Präsident des Münchener Mietvereins vorgeschlagen, die Namen jener Personen, die sich des Mietwuchers schuldig machen, von Amts wegen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Der Wohnungsausschuß erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden.

Fabrikbrand. In Bleich bei Wiesbaden brach im Lagerraum der bekannten chemischen Fabrik von Kalle ein Großfeuer aus. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Westeuropäische Zeit für das neubefreite Gebiet. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober wird im Eisenbahnbetrieb auch des neubefreiten Gebietes (Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort) die westeuropäische Zeit eingeföhrt werden.

Brand eines Parlamentsgebäudes. In dem Rittershaus des livländischen Adels in Riga, in dem das Parlament untergebracht ist, brach am Abend des 17. Oktobers kurz vor Beginn der Feierlichkeiten zu Ehren des Besuches finnländischer Parlamentarier und führender Persönlichkeiten Feuer aus. Die oberen Räume, in denen sich der Sitzungssaal der Konstituante mit den wertvollen Kronleuchtern befindet, kürzten ein. Die zahlreichen Wappen der livländischen Ritterschaft, mit denen die Wände besetzt waren, wurden vernichtet. Viele Gemälde, Möbel usw., die in den unteren Räumen untergebracht waren, konnten in Sicherheit gebracht werden.

Gerichtshalle.

Ein Beamtenbestechungsprozeß. In dem Prozeß gegen verschiedene Beamte des Wohnungsamtes in Hannover, die sich vor etwa Jahresfrist haben Bestechungen und Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, wurde jetzt vom Landgericht Hannover das Urteil gefällt, daß dahin lautet, daß der Angeklagte Grinert wegen fortgesetzter Bestechung zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, der Angeklagte Barnhorst wegen Gewahrsamsbruch in Tateinheit mit Diebstahl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wird. Die übrigen Angeklagten, wie auch Barnhorst, wurden von der Anklage wegen Bestechung freigesprochen.

Vermischtes.

Ein kalter Winter in Sicht? Eingehende Untersuchungen auf Grund der Temperaturreihen seit 1755 haben ergeben, daß nach einem sehr warmen Sommer, wie ihn der letzte darstellte, ein kalter Winter folgt. Verlässlichen wir, daß in vielen Teilen Deutschlands erst im Juli die Wärme einsetzte, der Juni aber etwas kalt war, so ist die Wahrscheinlichkeit am größten für einen kalten Januar.

Das stienstrenge Warenhaus. In den Spuren der Landesväter der guten alten Zeit, die ihren Untertanen unter strengen Strafordnungen vorfährten, wie sie sich zu kleiden hätten, wandelt die Verwaltung der amerikanischen „Marshall Field-Company“, einer der größten Warenhausfirmen der Welt, die schon früher ihren weiblichen Angestellten, die das Haar kurz geschlitten tragen, die sofortige Entlassung angekündigt hatte. Jetzt hat die Direktion einen neuen Was erlassen, der im Interesse der Erhaltung der Zucht, Sitte und Ordnung folgendes verfügt: Das Tragen von Kleidern mit kurzen Ärmeln, tief ausgeschnittenen Halsen, übermäßig kurzen Hößen und Badenstrümpfen ist in der Arbeitszeit streng unterfagt. Auch dürfen die Damen weder Schminke auflegen noch Ruber in übermäßiger Weise gebrauchen. Ebenso sind auffällige Frisuren und Kleider mit Bändern oder Spitzenbesatz zu vermeiden. Wir erwarten, daß unsere Angestellten sich mit uns in dem Bemühen verbinden, eine anständige, dem Arbeitszweck angepaßte Normalkleidung zu schaffen.“ Wie aus den zahlreichen Zuschriften, die von den Damen an die amerikanischen Blätter gerichtet werden, hervorgeht, nimmt man merkwürdigerweise besonderen Anstoß an dem Verbot, kurz geschlittene Haare zu tragen. Die Zuschriften weisen darauf hin, daß Frauen ihre Haare nicht in gefälliger Absicht kurz abschneiden, sondern daß dies in der Hauptsache zum Zweck geschieht, den Kopf frisch und kühl zu erhalten.

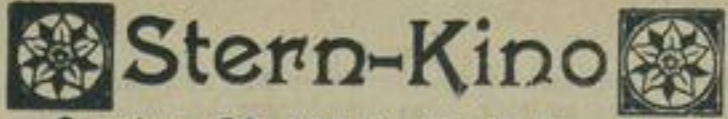
furchtbaren Trennung von der Geliebten einen Menschen zu haben, mit dem er herzlich vertraut plaudern konnte, der wirklichen Anteil an seinem Schicksal zu nehmen bereit war.

Sie sprachen von der Vergangenheit, von den frohen Stunden auf Schloß Hohened und kamen allmählich auf Herberts Gegenwart und Zukunft.

„Es war vielleicht der glücklichste Gedanke von mir“, fuhr Herbert in seinen Berichten fort, „eine Karriere an den Nagel zu hängen, in der ich es auch nie zu einer inneren Befriedigung gebracht hätte. Es hat mich ja einen größeren und recht energischen Entschluß gekostet, zum Opernlänger umzuwandeln, aber als der Erfolg meine wirklich nicht unbedeutenden Erwartungen übertraf, da war ich natürlich mit allen Krüppeln und Rücksichten ein für allemal fertig. Und heute würde ich jeden Moment denselben Schritt unbedenklich wieder tun. Ich muß an meine Zukunft denken, wie jeder Mensch, dem die Natur keinen gefüllten Krug mitgegeben hat. Die Pfusen des kleinen Kapitals, das mir Mama hinterließ, gehen zum größten Teil für Hans und meine beiden Schwestern drauf, und ich muß dir offen gestehen, meine ganze Jugend mit Entbehrungen hinzubringen und auf alle Freuden des Lebens zu verzichten, dazu gehört eine glaubwürdigere Betanlagung, als ich sie habe. Ich möchte gern noch ein paar Jahre jung sein.“

„Also bist du in deinem Berufe glücklich?“ fragte Kurt und sah Herbert treubergig in die Augen.

„Glücklicher als in jedem anderen, der mir offen steht, denn wenn ich auch jetzt mein erstes Engagement erst hinter mir habe, so war mein Anfangsgehalt doch immer noch bedeutend größer, als ich's in jedem anderen Beruf verdient haben würde, und die Anträge, die mir für die nächste Zukunft gemacht werden, lassen mich hoffen, im Laufe der Zeit ein äußerst gesichertes Leben führen zu können. Das ist doch alles, was ich mir wünschen kann. Im übrigen möchte ich auch nicht mehr zurück. Ich habe die Brücken hinter mir abgebrochen, denn für mein Studium habe ich selbstverständlich mein geringes Kapital ausverzehrt.“ (Fortsetzung folgt.)



Sonntag, 30. Okt. im Gasthof z. Kirsch Die blaue Maus

Motto: Hast Du mal schlechte Laune... So geh ins Kitchpleihaus...

Zum Reformationsfest: Das Herz vom Hochland

Hochgebirgs Erzählung in 5 Akten. 3 Uhr. 8 Uhr. 5. Klasse 179. Säch. Landes-Lotterie.

15. Ziehungstag vom 21. Oktober 1931.

10000 Nr. 1607 Wilhelm Steinweg, Zeitz.

10000 Nr. 104990 West Sippel, Zeitz.

0408 085 225 229 025 327 238 040 / 10000 241 878 845 143 / 0001-997

10191 549 331 067 534 907 795 260 671 044 889 211 / 18155 655 740 310

200 096 027 575 / 10000 989 306 / 10000 661 530 024 784 / 304 846 360 911

0013 300 127 474 361 823 281 / 0000 316 255 819 282 / 10000 380 / 0000

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

775 940 531 171 / 0000 819 971 872 / 20000 562 609 / 10000 110 835 056 623 008

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

0000 396 521 896 440 742 / 41970 519 320 110 081 059 229 / 428 478 136 866

Ratskeller Ottendorf-Okrilla. Sonnabend, den 29., abends 6 Uhr. Sonntag, den 30. u. Montag (Reformationstest) 31. Oktober von nachm. halb 2 Uhr

Großes öffentliches Preis-Schießen

3 Schuß 1,50 Mark. Preis: 1 Schinken 10 Pfund schwer, 2. Eine Gans, 3. Ein Schrotens Speck usw. Insgesamt 20 Preise im Werte von 800 Mark.

Schießklub „Adlerauge“.



Spezialhaus für Weiss- u. Wolllwaren, Wäsche, Strümpfe, Stickerei u. Spitzen, sowie alle Näherei- u. Besatz Artikel.

Straß reelle Bedienung!

Schaefer & Deiters Klotzsche-Königsplatz Fernruf 66

Sämtliche Beitschriften

- Berliner Illustrierte Zeitung, Buch für Alle, Dohmet, Dies Blatt gehöret der Hausfrau, Dresdner Hausfrau, Deutsches Wäpfchen Handarbeitszettel, Nach Feierabend, Gartenlaube, Der gemütliche Sachse, Die Wäpfchen-Zeitung, Das Kränzchen.

liefer prompt und sendet ins Haus Hermann Rühle, Buchhandlung.

Grösseres Kücken

grau- weiss geschlecht mit gelben Beinen ist abhanden gekommen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bunkelrüben hat abzugeben

Gustav Lunz.

Jg. Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag oder Aufwartefrau f. Nachmittag gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Reisfängen

3 bis 8 Meter lang, 4 bis 8 cm Durchmesser hat abzugeben. Max Findeisen, Moritzdorf.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin D. 445 SW, Junckerstr. 18.

Bur Auslieferung aller Arten von

Dacharbeiten

hält sich bei fachgemäßer Arbeit und billiger Preisstellung bestens empfohlen Paul Herzog, Dachdeckermeister Königsbrück, Topfmarkt 2.

5. Klasse 179. Säch. Landes-Lotterie.

14. Ziehungstag vom 20. Oktober 1931.

75000 Nr. 51752 Kurt Heile, Dresden.

15000 Nr. 40341 Robert Scherer, Zeitz.

15000 Nr. 106740 Martin Schmin, Zeitz.

10000 Nr. 111188 Paul Koppold, Zeitz.

5000 Nr. 2851 Heinrich Häfner, Zeitz.

5000 Nr. 54072 Heinrich Schöner, Zeitz.

5000 Nr. 72472 G. W. Fischer-Recht, Zeitz.

5000 Nr. 09752 Max K. Richter, Zeitz.

0408 742 131 201 547 004 816 / 20000 216 / 0000 588 738 879 / 1012 707 117

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267

0001 411 002 250 250 / 20000 876 / 20000 814 327 117 695 791 698 808 447 267